

NACHRICHTEN

UNFALL

Radfahrerin von Auto angefahren

LUTHERVIERTEL – Bei einem Auffahrunfall ist am Montagmorgen im Lutheviertel eine 24-jährige Radfahrerin schwer verletzt worden. Dazu kam es nach Informationen der Polizei gegen 7.20 Uhr. Zu dem Zeitpunkt wollte die Radlerin, die auf der Lutherstraße aus Richtung Zschopauer Straße in Richtung Charlottenstraße fuhr, nach links in eine Grundstückszufahrt abbiegen. Dafür bremste sie verkehrsbedingt und der nachfolgende 29-jährige Fahrer eines VW fuhr auf die 24-jährige auf. Durch den Anstoß stürzte die Radfahrerin. |gp

STADTRUNDGANG

Erinnerungen an einen Industriellen

BRÜHL – Leben und Wirken des Industriellen August Götze (1814 bis 1881) stehen im Mittelpunkt eines Stadtrundgangs, zu dem Gästeführerin Ramona Wagner am Samstag einlädt. Nach ihren Angaben trug Götze als Kaufmann und Förderer der Eisenbahn nicht nur zum Erfolg des Unternehmers Richard Hartmann bei, sondern wirkte auch viele Jahre als Direktor der Aktien-Spinnerei, war am Anlegen des Schillerplatzes beteiligt und gründete in Chemnitz weitere Aktienunternehmen. Auch als Kommunal- und Landespolitiker lenkte er die Geschicke der Stadt und Sachsens mit. |gp

DIE FÜHRUNG findet am **Samstag, 26. Januar**, statt. Sie beginnt um 13.30 Uhr an der Ecke Georgstraße/Karl-Liebknecht-Straße. Die Teilnahme kostet 7 Euro, für Studenten 4,50 Euro.

BLITZTIPPS

Am Dienstag wird in Chemnitz auf der Zwickauer Straße und auf der Trützschlerstraße sowie im Stadtteil Mittelbach auf der Aktienstraße geblitzt.

Für Mittwoch sind in Chemnitz auf der Paul-Bertz-Straße und auf der Adelsbergstraße sowie im Stadtteil Wittgensdorf auf der Hauptstraße Geschwindigkeitskontrollen vorgesehen.

CHEMNITZER ZEITUNG

Lokalredaktion Chemnitz

Sven Uhlig, Redaktionsleiter,
Telefon: 0371 656-12140

Mandy Fischer,
stellvertretende Redaktionsleiterin,
Telefon: 0371 656-12143

09111 Chemnitz, Brückenstraße 15
Telefon: 0371 656-12141
Telefax: 0371 656-17211

Red.Chemnitz@freiepresse.de

Leser-Obmann

Reinhard Oldeweme
Telefon: 0371 656-65666
Montag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr
leser-obmann@freiepresse.de

Geschäftsstelle Chemnitz

09112 Chemnitz, Brückenstraße 15
Telefon: 0371 656-10143

Anzeigen, Abonnements, Bücher
Telefon: 0371 656-12114
Telefax: 0371 656-17210

Tickets, Leserreisen

Telefon: 0371 656-12105
Telefax: 0371 656-17208

Geschäftsstelle VITA-Center

09122 Chemnitz, W.-Sagorski-Straße 22
Telefon: 0371 656-12211
Telefax: 0371 656-17220

Geschäftsstelle Chemnitz Center

09247 Chemnitz, Ringstraße 26a
Telefon: 0371 656-12511
Telefax: 0371 656-17240

Verlagsbezirksleiter

Andreas Mey, Telefon 0371 656-12000
Andreas.Mey@freiepresse.de

Anzeigenverkaufsleiterin

Anett Kötzig, Telefon: 0371 656-12100
Anett.Koetzig@freiepresse.de

Geschäftsstellenleiterin

Ulrike Voigt, Telefon 0371 656-12200
Ulrike.Voigt@freiepresse.de

SERVICE-TELEFON
0800 80 80 123
kostenfrei

MONTAG BIS FREITAG: 6.00-18.00 Uhr
SAMSTAG: 6.00-13.00 Uhr
Telefonische Anzeigenannahme
Abo-Service | Ticket-Service

Warum ein Stadtteiltreff mit weniger Geld auskommen muss



Der Handarbeitszirkel „Flotte Nadeln – schöne Maschen“, im Vordergrund Teilnehmerin Verena Rößger, ist eines der regelmäßigen Angebote im Stadtteiltreff Kappel, der im vergangenen Jahr fast 10.000 Besucher zählte. Er wird von der Stadt weniger gefördert als vergleichbare Bürgertreffs. FOTO: TONI SÖLL

Eine Begegnungsstätte in Kappel hat ähnliche Angebote und Besucherzahlen wie andere Freizeiteinrichtungen in der Stadt. Bei der Förderung gibt es aber große Unterschiede.

VON MICHAEL BRANDENBURG

KAPPEL – Mit insgesamt mehr als 2,3 Millionen Euro pro Jahr bezuschusst die Stadt die Arbeit von Begegnungsstätten freier Träger für Senioren und behinderte Menschen in Chemnitz. Doch verteilt wird dieses Steuergeld auf Vorschlag des Sozialamtes und mit Zustimmung des Sozialausschusses des Stadtrates ganz unterschiedlich: Bürgertreffs mit 1,5 Vollzeitstellen erhalten jährlich 76.000 Euro, Begegnungsstätten mit einer ganzen und einer Viertelstelle 57.000 Euro im Jahr. Und dann gibt es noch Einrichtungen, die in der aktuellen Chemnitzer Förderrichtlinie als „sonstige bedarfsorientierte Begegnungsangebote“ bezeichnet werden und deren Förderung „leistungsorientiert verhandelbar“ ist.

Welcher Treff in welche Kategorie eingruppiert wird, hängt unter anderem von der Ausstattung, der Länge der Öffnungszeiten und dem Umfang des Angebots ab. „Von der

Ausstattung her erfüllt unser Stadtteiltreff Kappel die Kriterien für einen Bürgertreff“, sagt Kai Hähner, Kaufmännischer Leiter beim Solaris-Förderzentrum für Jugend und Umwelt (FZU). Die Begegnungsstätte an der Irkutsker Straße ist unter anderem barrierefrei zugänglich und hat montags bis freitags von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

Fast 10.000 überwiegend ältere Menschen nutzten im vergangenen Jahr die Angebote wie PC- und Englisch-Kurse, Seniorensport und Tanz sowie die Bibliothek mit mehr als 3000 Bänden – Tendenz steigend. „Immer mehr Rentner wollen ihre Freizeit aktiv gestalten“, erklärt Romy Neubert, die den Stadtteiltreff betreut. Bezahlte Arbeitszeit hat sie dafür aber nur acht Stunden pro Woche. Denn obwohl die Besucherzahlen des Stadtteiltreffs höher sind als in manchem stärker bezuschussten Bürgertreff, wird er vom Sozialamt als „sonstiges bedarfsorientiertes Begegnungsangebot“ lediglich mit 20.000 Euro im Jahr gefördert.

„Die acht Stunden reichen nicht, um die mehr als 20 bei uns tätigen Ehrenamtler anzuleiten und immer wieder neue zu gewinnen, also erlidge ich viel in meiner Freizeit“, sagt Romy Neubert, die 30 Wochenstunden als Koordinatorin im ebenfalls vom Solaris-FZU getragenen Kinder- und Familienzentrum „Kappelino“ gleich nebenan tätig ist. Bei dem freien Träger findet man die Un-

gleichbehandlung der Begegnungsstätten ungerecht und beantragte für 2019 und 2020 jeweils knapp 40.000 Euro, um für den Stadtteiltreff Kappel eine halbe Stelle mehr schaffen zu können. Der Sozialausschuss beließ es auf Empfehlung des Sozialamtes jedoch bei 20.000 Euro Förderung pro Jahr. Und auch ein innerhalb der Haushaltsdebatte im Stadtrat von der Fraktionsgemeinschaft CDU/FDP gestellter Antrag, den Zuschuss für den Stadtteiltreff zu verdoppeln, scheiterte mangels Zustimmung von Linken und SPD.

Von diesen beiden Fraktionen und von der Stadtverwaltung erhielt „Freie Presse“ auf Anfrage ähnlich

lautende Begründungen für die vergleichsweise geringere Förderung des Stadtteiltreffs Kappel: Anders als reine Bürgertreffs sei dieser Stadtteiltreff ein Teilprojekt innerhalb des Mehrgenerationenhauses, das jährlich mit insgesamt 60.000 Euro gefördert werde. Von diesem Geld kämen jeweils 30.000 Euro aus Bundesmitteln und – einschließlich der 20.000 Euro für den Stadtteiltreff – aus der Stadtkasse. Durch die Verzahnung von drei Einrichtungen – Kinder- und Jugendhaus, Kinder- und Familienzentrum und Stadtteiltreff – unter einem Dach ließen sich Synergien erreichen, die sich günstig auf die Kosten auswirkten.

KOMMENTAR

Schnäppchen

VON MICHAEL BRANDENBURG
michael.brandenburg@freiepresse.de



Es ist gut und richtig, dass im Rathaus sparsam mit Steuergeld umgegangen wird. Und wenn das Solaris-Förderzentrum als Träger für sein Mehrgenerationenhaus an der Irkutsker Straße, in dem sich auch der Stadtteiltreff Kappel befindet, pro Jahr 30.000 Euro Zuschuss aus Bundesmitteln erhält, sollte das bei der Förderung durch die Stadt durchaus berücksichtigt

werden. Doch insgesamt nur nochmals 30.000 Euro aus der Stadtkasse für gleich drei Einrichtungen unter einem Dach – das ist ein Schnäppchen für die Kommune und ungerecht im Vergleich zu anderen Treffs, die allein mit 57.000 oder sogar 76.000 Euro gefördert werden. Ihnen gegenüber sollte der Kappler Treff wenigstens nicht schlechtergestellt bleiben.

Planung für Haltepunkt kann beginnen

Stadtrat bewilligt Mittel – Baustart noch völlig offen

SCHÖNAU – Für die Verlegung des Eisenbahn-Haltepunktes Chemnitz-Schönau von der Lärchenstraße an die Messe stehen im diesjährigen städtischen Haushalt 240.000 Euro bereit. Das Geld ist für Planungsleistungen bestimmt, hat der Stadtrat auf Antrag der Fraktionsgemeinschaft CDU/FDP beschlossen. „Wir hatten die Verantwortlichen des Verkehrsverbundes Mittelsachsen gefragt, wie das Vorhaben vorangetrieben werden kann, und hoffen, dass die Verlegung im Zuge des Ausbaus des Chemnitzer Bahnbogens erfolgen kann“, sagte Eduard Jenke, Vizechef der Chemnitzer FDP. Mit den Arbeiten an der Strecke zwischen Dresdner Platz und Goethestraße will die Deutsche Bahn Ende 2019 beginnen und sie in zwei Jahren abschließen.

Nach Auskunft der Stadtverwaltung, des Verkehrsverbundes VMS und der Bahn ist der Bauzeitraum für die Verlegung des Haltepunktes aber noch völlig offen. Da die Arbeiten nicht auf städtischen, sondern auf bahneigenen Grundstücken stattfinden, könne die Stadt nicht als Planungsträger und Bauherr auftreten, hieß es aus dem Rathaus. Dafür müssten Verträge zwischen dem Bahn-Tochterunternehmen DB Netz und der Stadt unter Einbeziehung des VMS geschlossen werden. Für das Landesinvestitionsprogramm des Freistaates und der Bahn sei das Vorhaben von der Stadtverwaltung bereits vor etwa zwei Jahren angemeldet worden, habe bisher aber aus verschiedenen Gründen nicht in den Plan aufgenommen werden können. Aussagen zu den voraussichtlichen Kosten seien erst mit Vorliegen der Entwurfsplanung möglich, so die Stadtverwaltung.

Erst im Dezember war – nach sieben Jahren Vorbereitung – ein neuer Bahn-Haltepunkt am Kuchwald in Betrieb genommen worden. |mib

EINBRUCH

Unbekannte stehlen Sanitärtechnik

ZENTRUM – Die Abwesenheit der Bauarbeiter in einem Haus an der Rembrandtstraße, das gerade saniert wird, haben Unbekannte für einen Beutezug genutzt. Wie die Polizei am Montag mitteilte, verschafften sich die Täter über eine Balkontür Zutritt zu dem Haus. Gestohlen haben die Eindringlinge Sanitärtechnik, unter anderem Waschbecken, Duschkabinen und WC-Armuturen. Der Gesamtschaden, den die Einbrecher anrichteten, wird auf ungefähr 2000 Euro geschätzt. |gp

So soll es am Kanonenkugelhaus weitergehen

Um das denkmalgeschützte Gebäude, das seit Jahren Baustelle ist, sorgen sich viele Hilbersdorfer. Jetzt hat die Stadtverwaltung einen Termin gesetzt.

VON MICHAEL BRANDENBURG

HILBERSDORF – Besonders ältere Hilbersdorfer, die das Haus an der Frankenberger Straße kurz vor der Einmündung des Hohlwegs noch mit Schiefer an Dach und Fassade kennen, schmerzt der Anblick. Denn seit mehr als acht Jahren ist das sogenannte Kanonenkugelhaus eine Baustelle, der kein Fortschritt anzusehen ist.

Im Sommer 2010 hatte ein Handwerker das seit dem Jahr 2000 leer stehende Gebäude gekauft, um es zu

sanieren. Doch schon ein reichliches Jahr später, im Oktober 2011, stoppte das Baugenehmigungsamt die Arbeiten, weil der neue Besitzer die Dachform des denkmalgeschützten Hauses unzulässig verändert hatte. Seitdem wird Beobachtern zufolge anscheinend sporadisch im Inneren gewerkelt, äußerlich sind aber kaum Veränderungen zu erkennen.

Doch offenbar gibt es – zumindest kleine – Fortschritte. Wie Bürgermeister Michael Stötzer jetzt in der Antwort auf eine Ratsanfrage erklärt, hatte die städtische Denkmalschutzbehörde an einem der letzten Tage des vergangenen Jahres wieder Kontakt zum Eigentümer und Zutritt zum Haus. Dabei sei festgestellt worden, dass die Erneuerung der Holzkastenfenster im Gange ist und der Bauherr alte Teile aus Hilbersdorfer Porphyrtuff beschafft hat, um die Tür- und Fenstergewände im Erdgeschoss zu sanieren. Weil dem Hausbesitzer für beides insge-

samt 7000 Euro städtisches Denkmalfördergeld bewilligt wurde, soll der Fortgang dieser Arbeiten erneut kontrolliert werden. Als Termin dafür habe die Behörde den 15. März gesetzt, so Stötzer.

Darüber hinaus sei der Eigentümer daran erinnert worden, dass er für die weitere Sanierung des Dachs, für das weiterhin Baustopp verhängt sei, noch eine Baugenehmigung beantragen muss. Dafür müsse er auch einen von einem Fachmann erstellten Nachweis der Statik vorlegen. Ansonsten hätten die Kontrolleure aber keine Verschlechterung der Bausubstanz festgestellt, auch eine Gefährdung öffentlicher Bereiche gehe von der Baustelle nicht aus, berichtet der Baubürgermeister. Anfragen, ob er das Haus wieder verkaufen wolle, habe der Eigentümer verneint.

Das etwa 200 Jahre alte Gebäude steht unter Denkmalschutz, weil es als original erhaltenes Häuslerhaus das letzte Zeugnis der früheren dörf-

lichen Bebauung von Hilbersdorf ist. Zu seinem Namen im Volksmund war es durch zwei Kanonenkugeln gekommen, die bis 2010 in einem Holzgestell an der Fassade zur Frankenberger Straße hin befestigt waren. Sie stammten aus einer Schlacht am 4. Oktober 1813 bei Hil-

bersdorf. Dabei sollen österreichische und russische Truppen hauptsächlich durch Artilleriebeschuss etwa 6000 Franzosen in die Flucht geschlagen haben. Die Kanonenkugeln hatte ein früherer Hausbesitzer vermutlich nach der Schlacht gefunden und am Haus angebracht.



Bei der Sanierung des sogenannten Kanonenkugelhauses Frankenberger Straße 156 gibt es laut Stadtverwaltung kleine Fortschritte. FOTO: ANDREAS SEIDEL